



Stella (12) und Janosch (11) vor ihrem Haus in Wilderswil im Berner Oberland.

Sonja L. Bauer



Libuše Šafránková und Pavel Trávníček in «Drei Haselnüsse für Aschenbrödel». MDR/WDR/Degeto

«Aschenbrödel war unsere Grosstante»

DREI HASELNÜSSE FÜR ASCHENBRÖDEL • Stella und Janosch Schmidt-Berankova leben im Berner Oberland. Sie sind Grossnichte und Grossneffe von Libuše Šafránková, der Protagonistin des berühmten Märchenfilms. Sie starb am 9. Juni in Prag.

Ich war sechs Jahre jung, als ich den Märchenfilm «Drei Haselnüsse für Aschenbrödel» zum ersten Mal sah; im Jahr seines Entstehens 1973. Klar gefiel mir der attraktive Prinz und damit war ich wohl kaum allein. Wahrscheinlich verging seither kaum ein Jahr, indem ich den beiden Protagonisten Libuše Šafránková als Aschenbrödel und Pavel Trávníček als Prinz nicht in irgendwelcher Form begegnete: In Film (erst als VHS-Video-kassette, dann auf DVD und später im Stream) und Fernsehen oder in den Zeitungen. Mit meinen Jungen schaute ich «Drei Nüsse für Aschenbrödel» erneut.

Der Film ist eine CSSR-/DDR-Co-Produktion und wurde unter der Re-

gie von Václav Vorlíček gedreht. Seither ist er im deutschsprachigen Raum wohl der bekannteste Märchen-Kultfilm aller Zeiten und fester Bestandteil des TV-Weihnachtsprogramms. Die Geschichte lehnt sich an das gleichnamige Märchen von Božena Němcová und Grimms Aschenputtel in der Version von 1819 an.

Was macht eigentlich Aschenbrödel?

Seither habe ich oft gedacht, es wäre doch schön zu wissen, wie es der Schauspielerinnen heute geht. Und da das Schicksal wohl manchmal menschliche Impulse zu empfangen bereit ist, trat «Aschenbrödel» nochmals indi-

rekt in mein Leben: und zwar, als ein lieber Freund die Nichte von Libuše Šafránková heiratete. Auch Eva Berankova kommt aus Tschechien. Die Familie lebt in Wilderswil im Berner Oberland.

So erfuhr ich schliesslich, dass der Film in Tschechien nie ganz so berühmt wurde wie hierzulande. Dies vielleicht, weil Tschechien, Russland, Ungarn, Polen und die ehemalige DDR damals zahlreiche hochwertige, wunderbare Märchen drehten, die vor Ort allesamt beliebt und bekannt waren.

Aschenbrödels Nichte Eva bekam schliesslich mit ihrem Mann Tom die Kinder Stella und Janosch, heute zwölf

und elf Jahre alt. Janosch ist längst der Freund meines Sohnes. So klein ist die Welt. Ich habe viel zu viel Zeit streichen lassen, um zu fragen, wie es Aschenbrödel geht – und kann dies nun nicht mehr: Die Schauspielerinnen starb am 9. Juni, zwei Tage nach ihrem 68. Geburtstag und einer Operation im Krankenhaus in Prag. Bereits vor sieben Jahren erkrankte sie an Lungenkrebs. Dies, obwohl sie nie geraucht habe.

Stella und Janosch kannten Libuše Šafránková, die aus dem mährischen Šlapanice bei Brünn stammt, «nicht so gut», wie sie sagen. «Aber wir sind schon stolz, eine so bekannte Grosstante zu haben.»

Sonja L. Bauer

Wie ein Thun-Kalender entsteht

PERSPEKTIVEN • Der Thunliebhaber Jonas Baumann-Fuchs suchte nach einem hochwertigen Thun-Kalender – seine Recherche blieb erfolglos. Um die Lücke zu schliessen, entwickelte der Unternehmer und EVP-Stadtrat kurzerhand ein Konzept und kontaktierte David Schweizer. Der Thuner Fotograf liess sich von der Kalender-Idee anstecken, stöberte in seinem Archiv nach Trouvaillen und fotografierte weitere Motive neu. Bald standen die beiden vor einer spannenden Auswahl an Stadtperspektiven, Architektur- und Naturfotografien oder klassischen Postkartensujets der Zähringerstadt. Zur definitiven Auswahl fokussierten sie sich auf Motive, die einerseits die Stadt repräsentieren und gleichzeitig ungewohnte Perspektiven und Stimmungen zeigen, andererseits hochwertiger Zimmerschmuck sind. Die Grafikerin Lisa Behmel prägte Design und Layout des über A3 grossen Wandkalenders und der Website. Letztere setzte der IT-Fachmann Fabian Barben um. Die passenden Texte lieferte Marlies Eggen.

Die Bildrückseiten ergänzten die beiden Thuner mit Beschreibungen zu den Motiven in Deutsch und Englisch. Zudem entstand eine edle Variante mit transparentem Deckblatt. Die Herausforderung werde nun sein, die passende Auflage zu bestimmen und das Produkt in Thun zu verankern, so dass eine nachhaltige Geschichte daraus entstehe.

pd/cr



Jonas Baumann (l.) und David Schweizer besprechen die Bildauswahl. David Schweizer

DIGITAL

Wie das Zertifikat in die App kommt

COVID • Die ersten Zertifikate werden seit Anfang Juni dieses Jahres schrittweise ausgestellt. Damit verbunden sind Erleichterungen im internationalen Personenverkehr, bei Grossveranstaltungen, von denen die ersten schon stattfinden.

Die weniger gute Nachricht: Wenn Sie bereits die SwissCovid-App verwenden, können Sie Ihre Zertifikate nicht darin verwalten. Dazu benötigen Sie eine andere App.

«Covid Certificate» nennt sich die App, in der Sie Ihre Zertifikate abspeichern können. Diese digitale Brieftasche finden Sie in Apples App Store und im Google Play Store. Zusätzlich gibt es noch eine weitere App (Covid Certificate Check), mit der Zertifikate gelesen und überprüft werden können.

So bekommen Sie Ihr Zertifikat

Ein Covid-Zertifikat ist durch eine digitale Signatur geschützt und dadurch fälschungssicher. Die App zum Überprüfen der Covid-Zertifikate speichert die Daten der Zertifikate und die der Prüfungsvorgänge nicht. Die «COVID-Certificate»-App speichert die Daten der Zertifikate ausschliesslich auf den Mobilgeräten. Covid-Zertifikate werden durch das Bundesamt für Informatik und Telekommunikation (BIT) generiert, jedoch nicht auf einem zentralen System abgelegt. Darum ist es auch nicht möglich, eine Kopie eines ausgestellten Zertifikates zu bekommen. Die Anwendung der Apps ist auf die Schweiz beschränkt und unterliegt Schweizer Recht.

Es ist immer ratsam, eine Kopie des Zertifikats auf Papier mitzuführen, zu-



mal eine komplette Kompatibilität mit Apps, die im Ausland verwendet werden, nicht gewährleistet sein muss. Es existiert zwar eine europaweite Einigung, was das Covid-Zertifikat angeht, und auch die unterschiedlichen Apps sollten untereinander kompatibel sein. Wenn Sie jedoch verreisen möchten, informieren Sie sich dennoch vorher über die konkreten Einreisebedingungen. In Frankreich wird beispielsweise die App «TousAntiCovid» verwendet, und die kann die QR-Codes der Schweizerischen Zertifikate nicht lesen und verwalten.

Wie Sie zu Ihrem Covid-Zertifikat kommen, hängt davon ab, ob Sie eine Covid-19-Impfung, eine durchgemachte Erkrankung oder ein negatives Testergebnis dokumentieren wollen.

Geimpfte Personen

Personen, die bereits vollständig geimpft sind, erhalten Informationen zur Beantragung des Zertifikats auf der Website des Kantons, in dem die abschliessende Impfung verabreicht wurde. In Bern geschieht das auf

be.vacme.ch. Dort müssen Sie lediglich anklicken, ob Sie ein Zertifikat wünschen. Sobald es verfügbar ist, erhalten Sie eine Bestätigung, dass Ihr Dokument zum Download bereitsteht.

Personen, die nach Ende Juni 2021 vollständig geimpft sind, erhalten ihr Covid-Zertifikat digital und automatisiert als PDF oder auf Wunsch vor Ort.

Genesene Personen

Sie erhalten ein Covid-Zertifikat, wenn die Covid-Erkrankung durch einen PCR-Test bestätigt wurde und die kantonale Behörde die Isolation aufgehoben hat.

Das Covid-Zertifikat können Sie in Ihrem Kanton über ein Onlineformular beantragen. Die Zustellung erfolgt danach in Papierform per Post innerhalb von ungefähr sieben Tagen.

Negativ getestete Personen

Haben Sie ein negatives PCR-Testergebnis? Dann wird Ihnen das Covid-Zertifikat ab Ende Juni direkt in die «COVID-Certificate»-App ausgeliefert.

Haben Sie ein negatives Antigen-Schnelltest-Ergebnis? Dann wird das Covid-Zertifikat direkt durch das jeweilige Testzentrum ausgestellt.

Für Selbsttests werden keine Covid-Zertifikate ausgestellt.

So kommt das Zertifikat in die App

Haben Sie die App heruntergeladen,

erhalten Sie eine kurze Einführung, wie Sie ein Zertifikat auf Papier – direkt vom Bildschirm funktioniert aber ebenso – einscannen können.

In der App kann anschliessend das gewünschte Covid-Zertifikat ausgewählt und auf Wunsch vorgezeigt werden. Auch gibt die App darüber Auskunft, ob, ab wann und wie lange das Zertifikat gültig ist. Zusätzlich können mehrere Covid-Zertifikate in der App zum Beispiel für Familienmitglieder oder mehrere Covid-Test-Zertifikate abgespeichert und verwaltet werden. Die «COVID-Certificate»-App ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Digitalisierung das Leben vereinfachen kann. Die Nutzung der App selbst ist freiwillig und kostenlos.

Dominik Neuffer



Scannen Sie diesen QR-Code, um weitere spannende Artikel von Green IT Solution GmbH zu verschiedenen praktischen Themen im Netz zu lesen.

Bürgerliche Kampfwahl um das Präsidium

STEFFISBURG • Mit grosser Wahrscheinlichkeit bleibt das Gemeindepräsidium von Steffisburg in der Hand eines bürgerlichen Mannes. Weil Jürg Marti (SVP) zurücktritt, wählt die Gemeinde zwischen Zug und Aare am 26. September einen neuen Präsidenten oder eine neue Präsidentin. Kürzlich teilte die SP mit, auf eine Kandidatur zu verzichten. Ausschlaggebend sei, dass aussichtsreiche Kandidaturen wie die beiden Gemeinderatsmitglieder Bettina Joder Stüdle und Marcel Schenk sowie Matthias Döring, Mitglied des Grossen Gemeinderats (GGR), nicht mit politischem Engagement, Beruf und Privatleben vereinbar seien. Weil deswegen der Kreis von möglichen geeigneten Kandidaten und Kandidatinnen künftig noch kleiner werden dürfte, will sich die SP neue Modelle für Exekutivämter überlegen.

An Interessenten für das Steffisburger Gemeindepräsidium mangelt es indes nicht. Bereits im Mai hat die SVP



Reto Jakob nominiert. Der ehemalige GGR-Präsident und Schulleiter der Schule Linke Zug sei über die Parteigrenzen hinaus gut vernetzt und «für alle Steffisburgerinnen und Steffisburger wählbar». Ebenfalls zur Wahl stellt sich Konrad E. Moser (FDP). Er war Mitglied des GGR und ist seit 2021 Gemeinderat und dort für die Steffisburger Finanzen zuständig. Als Führungsperson und Netzwerker mit Erfahrung liege ihm das Anpacken und Umsetzen im Blut, heisst es in einer Mitteilung.



cr